



Ausschließlich positive Erfahrungen

Heute: Christine Schindler-Hertzsch (Bienenzüchterverein Altenburg 1853)

Im August konnte der Bienenzüchterverein Altenburg 1853 sein 160. Gründungsjubiläum begehen – jüngstes Mitglied in der Runde ist Christine Schindler-Hertzsch, die sich der praktischen Pflege der Imkerei erst in diesem Jahr verschrieb.

Der Bienenzüchterverein Altenburg 1853 war einst der erste überhaupt im Herzogtum Sachsen-Altenburg und gilt mit seinem stolzen Alter heute als einer der ältesten Bienenzüchtervereine in ganz Deutschland.

Bewegte Jahrzehnte liegen hinter dem Verbund, inklusive einer gewichtigen Zäsur nach 1989 als allein 42 Imker den Verein aus unterschiedlichsten Gründen verließen. Inzwischen aber zeichnet sich wieder ein erhöhtes Interesse an der Bienenhaltung ab, auch im Altenburger Verein, zu dem aktuell 22 Mitglieder gehören. Das älteste zählt stolze 81 Lenze, doch gleichermaßen Nachwuchs frönt zunehmend

der Imker-Leidenschaft. Die an „Dienstjahren“ jüngste Neu-Imkerin ist Christine Schindler-Hertzsch.

Wie kommt man zu solch einem eher seltenen Hobby? Langeweile wird's kaum gewesen sein bei jener Frau, die ihren beruflichen Alltag im Finanzamt bewältigt und daheim von der Familie mit allerlei Herausforderungen erwartet wird. „Es war Zufall und auch wieder nicht“, nähert sich unser Frühstücksgast den Gründen.

„Mein Interesse an Bienen währte schon jahrelang, ich habe mich theoretisch umfassend mit dem Thema beschäftigt. Um so tiefer man eintaucht, um so stärker nimmt man Nuancen wahr: die wichtige Funktion der Bestäubung, das Wissen um Trachtpflanzen, eine bewusste Wahrnehmung der Witterungsverhältnisse und der Natur überhaupt.“

Und doch war Christine Schindler-Hertzsch unsicher, ob das komplexe Imkergeschehen nicht doch zu kompliziert wäre für eine Nebenbei-Beschäftigung und ob sie den Zeitaufwand tatsächlich meis-

tern könnte. Aber sie nähert sich der Imkerei weiterhin Schritt für Schritt, besucht ab 2010 kontinuierlich den sechsmal jährlich stattfindenden Imkerstammtisch des Bienenzüchtervereins Altenburg 1853, nimmt Lehrgänge des Landesverbandes Thüringer Imker wahr, absolviert ein Praktikum bei einem Imker. Schlussendlich stürzt sie sich hinein in die Praxis, wagt – und gewinnt.

Alle bisherigen Erfahrungen seien positiv ausgefallen, und auch in ihrem persönlichen Umfeld fände sie nur Zustimmung, wie ebenso der Zuspruch erfahrener Imker ihren Bemühungen recht gibt.

„Regelrecht burschikos“ gehe Christine Schindler-Hertzsch an die notwendigen Aufgaben, bescheinigt ihr beispielsweise Imkerkollege Bernd Huster, selbst aktives Vereinsmitglied und gerade in der Anfangszeit jederzeit Ansprechpartner für die Neu-Imkerin. Und sich gleich zu Beginn vier Völkern zu widmen, das sei für eine Anfängerin schon ein stattlicher Berg an Arbeit. Christine Schindler-Hertzsch aber stellte sich all dem Notwendigen und schaut nun zufrieden auf diese erste Saison, die für sie erst am 1. Juni begann: Als ihr just das älteste Vereinsmitglied, Walter Kunze, den ersten Schwarm übergab, zu dem sich dann alsbald weitere „fliegende Honigsammlerinnen“ gesellten.

Im Sommer konnte Christine Schindler-Hertzsch ein erstes Mal eine „Ernte einfahren“. Bei diesem ersten Honigschleudern fand sie tatkräftig-zupackende Unterstützung durch ihre beiden 13- und 16-jähri-



Nach langer theoretischer Vorbereitungszeit hat sich Hobby-Imkerin Christine Schindler-Hertzsch in diesem Sommer der Praxis zugewandt – und ihren Entschluss nicht bereut.

gen Söhne. Dass dieser Premierenertrag mit neun Kilogramm zunächst noch bescheiden ausfiel, sei normal, aber um so bewusster genießen Christine Schindler-Hertzsch und ihre Familie nunmehr jene Köstlichkeit, wenn sie (nicht nur) auf dem Sonntags-Frühstückstisch steht.

Die gemeinsame Mahlzeit zum Tagesauftakt sei dem Quartett ohnehin wichtig („damit die Kinder nicht mit leerem Magen in die Schule gehen“) – und wird sie dann zusätzlich versüßt durch Mutters „handgeschöpften“ Honig, dann bekommt die morgendliche Runde noch ein i-Tüpf-

elchen der besonderen Art aufgesetzt.

Die Zweifel, ob die Imkerei als Hobby machbar ist, sind bei Christine Schindler-Hertzsch verflogen. Freilich hält auch der Herbst noch einiges an Arbeit parat, so das Einfüttern für die Winterzeit oder die ungemein wichtige Milbenvorsorge, aber für unsere Gesprächspartnerin steht fest: „Der Aufwand ist zu bewältigen.“ Womit sie andere, die sich vielleicht mit Imker-Visionen befassen, ermutigen will, den Schritt zu wagen.

Die Unterstützung durch den Bienenzüchterverein Altenburg 1853 sei ausge-

sprochen wirkungsvoll gewesen und nach wie vor sehr hilfreich, und auch die materiellen Anforderungen bezüglich einer unverzichtbaren Grundausstattung hielten sich in vertretbaren Grenzen. Nicht zuletzt sei ja sogar eine teilweise Förderung durchs Thüringer Landwirtschaftsministerium möglich.

Die bisherigen Erfahrungen jedenfalls, die sie der Imkerei verdankt, die möchte die 54-Jährige nicht missen – und sie freut sich entsprechend auf ihre erste „richtige“ Saison im kommenden Jahr.

Ralf Miehle



Auch Sohn Simon labt sich gern an Mutters erster Honigernte, keineswegs nur sonntags ... Fotos: Ralf Miehle